

# **Gesundheitsberichterstattung Berlin**

Statistische Kurzinformation 2002 - 3

**Beschäftigte im Berliner Gesundheitswesen**

Herausgegeben und bearbeitet von der  
Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz

Referat Quantitative Methoden, Gesundheitsberichterstattung,  
Epidemiologie, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme

Berlin Juli 2002

Herausgeber: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz  
Referat Quantitative Methoden, Gesundheitsberichterstattung,  
Epidemiologie, Gesundheits- und Sozialinformationssysteme  
Oranienstraße 106, 10969 Berlin

Fachliche Auskünfte

Telefon: (030) 9028 2660

Telefax: (030) 9028 2067

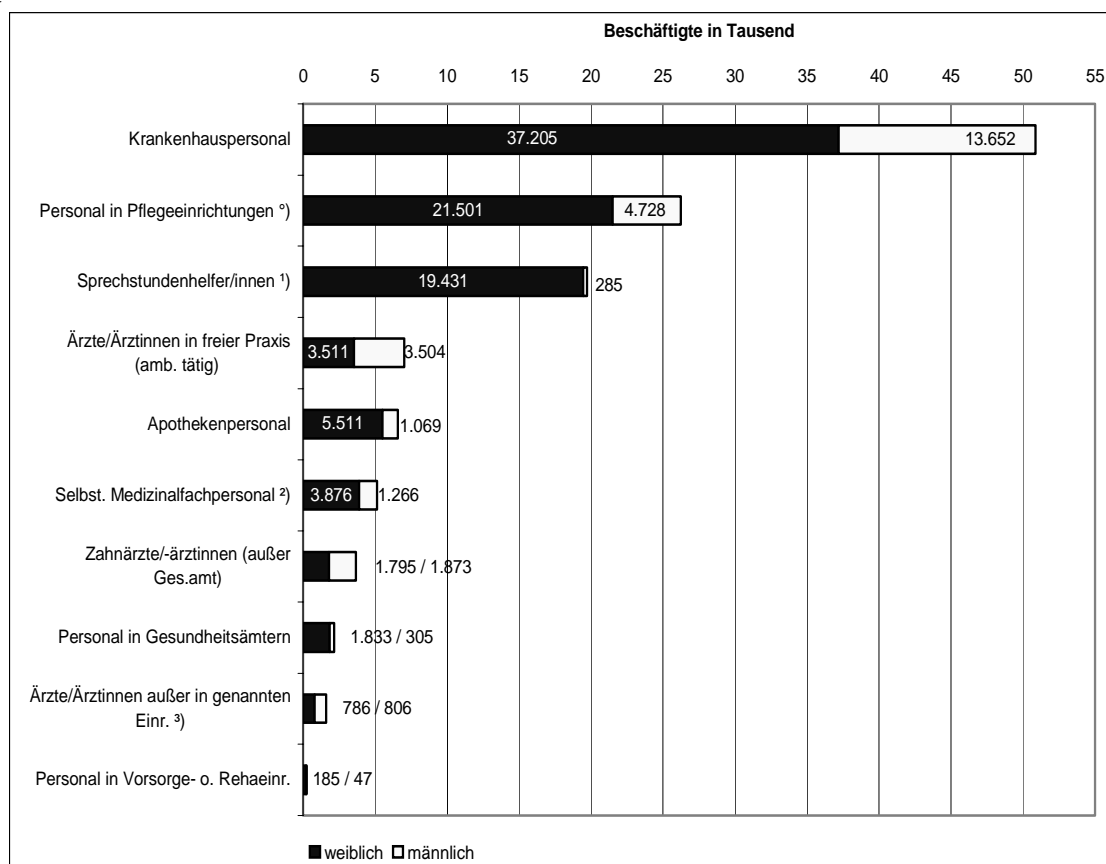
E-Mail: [Gerhard.Meinlschmidt@SenGSV.verwalt-berlin.de](mailto:Gerhard.Meinlschmidt@SenGSV.verwalt-berlin.de)

Homepage: <http://www.berlin.de/sengessozv/statistik/index.html>

Im Jahr 2000 gab es in Berlin 1,6 Millionen Erwerbstätige. 8 % davon hatten ihren Arbeitsplatz im Gesundheitswesen. In der Rangfolge der zehn wichtigsten Arbeitgeber in Berlin nimmt das Gesundheitswesen Platz sechs ein. Im Wirtschaftsbereich „Öffentliche und private Dienstleister“ zeigt sich das **Gesundheitswesen mit seinen ca. 123 Tsd. statistisch erfassten Beschäftigten sogar als zweitgrößter Arbeitsplatzanbieter**. Davon sind knapp 100.000 Personen sozialversicherungspflichtig bzw. geringfügig beschäftigt.

Eine eindeutige und vollständige Erfassung aller im Gesundheitswesen arbeitenden Personen ist zur Zeit noch nicht gegeben, hat sich aber durch die 1999 eingeführte Pflegestatistik (zweijährliche Erhebung), mit der erstmals Daten zu den Beschäftigten in Pflegeheimen und ambulanten Pflegediensten vorliegen, entscheidend verbessert. Es kann keine gültige Aussage zu den angestellten Mitarbeiter/-innen in den verschiedenen Niederlassungen, Praxen und bei sonstigen Selbstständigen getroffen werden. Die Beschäftigtenzahlen basieren auf unterschiedlichen einrichtungs- und berufsbezogenen Erhebungen des Statistischen Landesamtes. **78 % der Beschäftigten im Gesundheitswesen sind weiblich.**

#### Verteilung der 123.169 statistisch erfassten Beschäftigten im Berliner Gesundheitswesen 2000



\*) Daten von 1999: Beginn der zweijährlichen Erfassung

1) Sprechstundenhelferinnen o. n.A., Arzthelferinnen, Zahnarzthelferinnen, Tierarzthelferinnen, Arztsekretärinnen

2) Niedergelassene Heilpraktiker, Psychotherapeuten, Krankenschwestern, Hebammen, Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, sonstige

3) Ärzte/Ärztinnen in Behörden oder öffentl.-rechtl. Körperschaften, in wiss.-theoret. Instituten, in der Industrie und Privatwirtschaft, ohne 510 Praxisassistenten und angestellte Ärzte in freien Praxen

(Datenquelle: StaLa Berlin / Berechnung: SenGesSo zV - II A -)

Die beiden wichtigsten Beschäftigungsbereiche im Berliner Gesundheitswesen sind einerseits die stationäre Versorgung in Krankenhäusern, Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sowie vollstationären Pflegeeinrichtungen und andererseits die ambulante Versorgung mit den niedergelassenen Ärzten/Ärztinnen und Zahnärzten/Zahnärztinnen, den ambulanten Pflegeeinrichtungen und dem selbstständigen Medizinalfachpersonal. Zwei weitere, von der Beschäftigtenzahl deutlich kleinere Bereiche bilden die Apotheken sowie der öffentliche Gesundheitsdienst mit den bezirklichen Gesundheitsämtern.

**41% der 123 Tsd. im Berliner Gesundheitswesen Beschäftigten hatten ihren Arbeitsplatz im Krankenhaus.** 27% des nichtärztlichen Personals arbeitete in Teilzeit (ein Anstieg um 5%-Punkte seit 1996). Bei den Ärzten erhöhte sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten ebenfalls um 5%-Punkte, lag aber mit 12 % weit unter dem der nichtärztlichen Kollegen.

Beschäftigte der Berliner Krankenhäuser 1996 – 2000 jeweils am 31.12. des Jahres

Beschäftigte	1996	1997	1998	1999	2000	Veränderung 2000 gegenüber 1996	
						absolut	%
<b>insgesamt in Krankenhäusern</b>	<b>58.758</b>	<b>55.871</b>	<b>54.471</b>	<b>52.413</b>	<b>50.857</b>	<b>-7.901</b>	<b>-13,4</b>
männlich	15.323	15.014	14.601	14.093	13.652	-1.671	-10,9
weiblich	43.435	40.857	39.870	38.320	37.205	-6.230	-14,3
<b>davon:</b>							
<b>nichtärztliches Personal</b>	<b>51.293</b>	<b>48.407</b>	<b>46.769</b>	<b>44.853</b>	<b>43.308</b>	<b>-7.985</b>	<b>-15,6</b>
männlich	10.838	10.475	9.946	9.537	9.093	-1.745	-16,1
weiblich	40.455	37.932	36.823	35.316	34.215	-6.240	-15,4
Pflegedienst	20.947	19.760	19.124	18.418	17.789	-3.158	-15,1
Med.-techn. Dienst	9.677	9.354	9.102	8.807	8.645	-1.032	-10,7
Funktionsdienst	6.228	6.056	6.154	6.002	6.043	-185	-3,0
Wirtschafts- und Versorgungsdienst	4.914	4.377	3.913	3.641	3.324	-1.590	-32,4
Verwaltungsdienst	4.766	4.561	4.399	4.219	4.203	-563	-11,8
sonstiges Personal	4.761	4.299	4.077	3.766	3.304	-1.457	-30,6
<b>ärztliches Personal <sup>1)</sup></b>	<b>7.465</b>	<b>7.464</b>	<b>7.702</b>	<b>7.560</b>	<b>7.549</b>	<b>84</b>	<b>1,1</b>
hauptamtlich	6.571	6.635	6.949	6.846	6.800	229	3,5
männlich	4.026	4.118	4.280	4.212	4.184	158	3,9
weiblich	2.545	2.517	2.669	2.634	2.616	71	2,8
AiP	894	829	753	714	749	-145	-16,2
männlich	459	421	375	344	375	-84	-18,3
weiblich	435	408	378	370	374	-61	-14,0

<sup>1)</sup> ohne Belegärzte (1996: 146, 1997: 152, 1998: 163, 1999: 168, 2000: 224) und Zahnärzte (1996 und 1997: 127, 1998: 120, 1999: 119, 2000: 124)  
einschließlich Ärzte im Praktikum (AiP)

(Datenquelle: StaLa Berlin, KHStatV Teil I: Grunddaten / Berechnung: SenGesSozV - II A -)

Seit 1996 zeichnet sich eine **kontinuierliche Verringerung des Krankenhauspersonals** ab, ausschließlich hervorgerufen durch den **Abbau von 7.985 Stellen beim nichtärztlichen Personal**. Die Anzahl der Krankenhausärzte (knapp 15% des Krankenhauspersonals) hat sich in Berlin seit 1996 hingegen um 84 auf 7.549 erhöht bei gleichzeitiger Reduzierung der Krankenhausbetten von 28.823 auf 23.287. Statistisch gesehen versorgt **ein im Krankenhaus tätiger Arzt 3,5 Betten**. In den Stadtstaaten Bremen und Hamburg ist das Verhältnis Arzt-Vollkraft/Krankenhausbett 1 zu 4,7 bzw. 1 zu 4,1. (In Berlin war 1996 ein Mediziner für 4,2 Betten verantwortlich.)

Traditionell ist die **Mehrheit der Krankenhausbeschäftigten weiblich (2000: 73 %)**. Im Pflegedienst liegt der Anteil bei 87 %. Anders sieht es bei der Ärzteschaft aus: nur 38,5% der Mediziner sind weiblich. Besonders bemerkenswert ist hier der ausgesprochen **niedrige Anteil an Frauen in Leitungspositionen**. Jede 8. Stelle als Leitender Arzt respektive Chefarzt ist mit einer Frau besetzt, bei den Oberarztstellen ist das Verhältnis günstiger: ¼ der Oberärzte sind weiblich.

Im Lehrbereich der beiden Universitätsklinika Charité und Klinikum Benjamin Franklin sah es im letzten Jahr ähnlich aus. Hier schwankte der Anteil der Frauen an C4-Professuren zwischen 4-6 %, bei C3-Professuren lag er zwischen 10 und 15 %.

**Jeder der 6.505 niedergelassenen Ärzte in der Stadt hatte etwa drei angestellte Mitarbeiter/-innen. Knapp die Hälfte der Ärzte in eigener Praxis gehörten dem weiblichen Geschlecht an.** Allerdings zeigten sich regionale Auffälligkeiten. 1999 waren 65 % der Praxisinhaber im Ostteil der Stadt weiblich, in den Westbezirken lag der Anteil der Frauen bei den niedergelassenen Ärzten dagegen bei nur 39 %.

Anders sieht die Geschlechterverteilung bei den **arbeitslosen Ärzten/Ärztinnen** aus. Im Jahr 2001 wurden von der Ärztekammer Berlin 1.761 arbeitslose Ärzte/Ärztinnen einschließlich Ärzte im Praktikum registriert. Die Zahl der Ärzte/Ärztinnen ohne Beschäftigung hat sich im Vergleich zu 1998 um 291, d.h. um 14 %, reduziert, der **Anteil der arbeitslosen Frauen ist dagegen leicht auf 56 % gestiegen**. Ein weiteres Phänomen ist der vergleichsweise **überdurchschnittliche Anteil von arbeitslosen Ärzten im Praktikum**.

7 % der in Berlin ansässigen Mediziner sind AiP, sie stellen aber knapp ein Drittel der arbeitslosen Ärzte/Ärztinnen, Tendenz steigend. Eventuell sind diese Fakten der Grund für die bundesweit registrierten **rückläufigen Studentenzahlen** in der Human- und Zahnmedizin. Lediglich die Fachrichtungen Pharmazie und Gesundheitstechnik verzeichneten mehr Immatrikulationen (Erhebung des Statistischen Bundesamtes).

Das geringere Interesse am Medizinstudium spiegelt sich auch in der Altersgruppe der bis zu 34-jährigen Ärzte/Ärztinnen wider. 1996 gab es nach Angabe der Ärztekammer in dieser Altersklasse 3.776 berufstätige Mediziner/-innen, im vergangenen Jahr waren es nur noch 3.130, das bedeutet eine Reduzierung um 17%. In der Altersgruppe der 60-65-Jährigen ist dagegen eine Verdopplung zu erkennen: von 934 Personen im Jahr 1996 auf 1.792 im Jahr 2001. Bei den über 65-Jährigen zeigt sich kaum eine Veränderung: 320 (1996) zu 296 (2001).

In **stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen** waren 1999 (erstmalige Erhebung - erfolgt von nun an alle zwei Jahre) **26.229 Menschen beschäftigt**. Die Tätigkeitsfelder in Pflegeeinrichtungen sind wie in den vielen anderen Gesundheitsbereichen überwiegend von Frauen belegt. Männer waren mit einem Anteil von 20 % im stationären und 16 % im ambulanten Bereich nur in geringer Zahl vertreten.

Die Pflegeheime hatten zu 64 % vollzeitbeschäftigtes Personal, in den ambulanten Pflegediensten hingegen überwog die *Teilzeitarbeit*, die zwei Drittel der hier Beschäftigten in Anspruch nahmen.